

Unwahre Tatsachen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

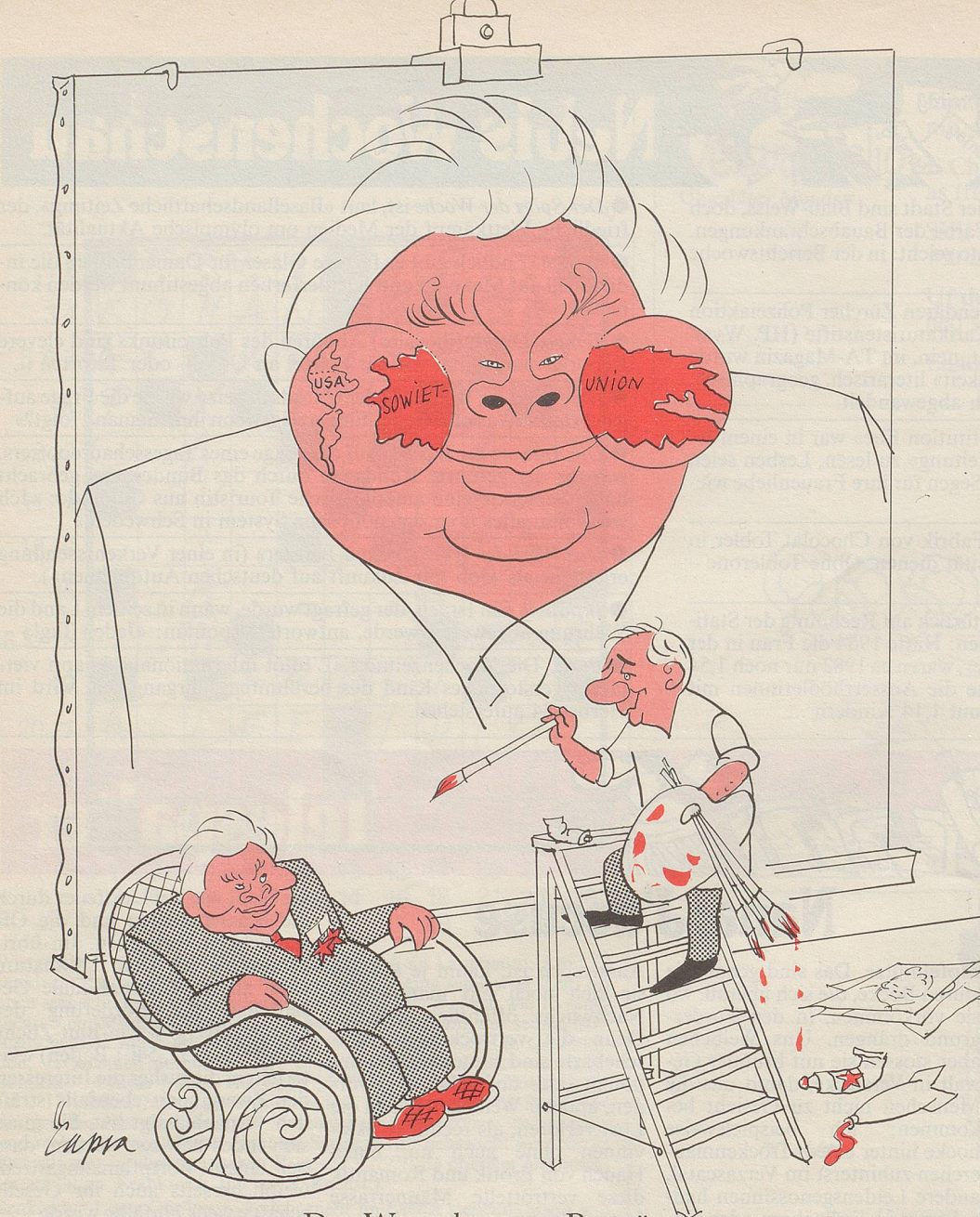
Unwahre Tatsachen

● Den Stier bei den Hörnern packen wollte die Thurgauer Regierung, als sie, gestützt auf Art. 6 des Strassenverkehrsgesetzes, die fünfzigjährige Blechkuh der Firma Villars an der Strecke zwischen St.Gallen und Zürich zur Notschlachtung freigab. Doch die hohen Herren in Frauenfeld hatten bei dieser geplanten Aktion die Rechnung ohne die Balterswiler Kuhbesitzer gemacht, welche sich gegen dieses Ansinnen heftig zur Wehr setzten. Als Antwort auf diese Unbotmässigkeit droht nun die Kantonsbehörde, Balterswil konsequenterweise in Vachevillars umzubenennen, womit motorisierte Rindvieher frühzeitig davor gewarnt werden sollen, mit dieser Blechkuh zu kollidieren.

● Begeisterte Zustimmung unter den IOK-Mitgliedsstaaten fand der unlängst dem Exekutivkomitee unterbreitete Vorschlag des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, die Teilnahme an Olympischen Spielen künftig für alle nationalen Olympischen Komitees für obligatorisch zu erklären. Notfalls, erklärte Juan Antonio Samaranch, sollten die Sportler boykottierender Staaten mit Waffengewalt, unter Einsatz von UN-Truppen, gezwungen werden können, an diesem internationalen friedlichen Wettstreit mitzumachen.

● Aus Protest gegen die Einfuhr von billigem französischen Stroh hat die Westschweizer Bauerngewerkschaft Union des producteurs suisses (UPS) im Waadtland einen französischen Lastwagen entführt und die Ladung verbrannt. Wie die Bauern der UPS erklärten, gebe es in der Schweiz bereits genügend Strohvorräte, zumal besonders in der Landwirtschaftspolitik am Berner Bundesplatz haufenweise leeres Stroh gedroschen werde, dessen Absatz allerdings kaum gesichert sei.

● In seiner Ablehnung eines Baugesuchs des Königreichs Saudiarabien, das in Wabern BE eine Moschee errichten wollte, argumentierte die zuständige Behörde, es könnten bei diesem Projekt weder gemeinnützige noch diplomatische Gründe geltend gemacht werden. Wie der Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Bern näher erläuterte, sei trotz dieses negativen Entscheides der Bau einer Moschee weiterhin möglich. Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass Allah ein grosses Wunder geschehen und im Kanton bald ergiebige Erdölquellen sprudeln lasse. **Karo**



Das Wunschtraum-Porträt

Hochschule St.Gallen

In naher Zukunft entsteht hier eine Professur für Wirtschafts-Ethik. Konkret könnte also zum Beispiel die Frage geklärt werden, ob tüchtige Kaufleute die Kuckuckshühner mit oder ohne Vogelfutter verkaufen dürfen!

Poldi

Vorschlag zur Güte

Um der Weinschwemme zu steuern, nur noch eine Traube pro Trieb! Und bei der Milchschwemme? Wie wäre es, wenn nur noch drei Zitzen gemolken würden?

Ein Viertel weniger Milch!

Emil

Armon Planta

Verkehrte Welt

In den Alpen unbenutzte Wiesen und Weiden ...

TROTZDEM Futterimport für EUTER-Kühe zur Milchschwemme und dem Butterberg

In einem Lebensmittelgeschäft mit italienischen Spezialitäten gelesen: «Lieber Kunde, betrifft Kredit: Du willst Geld, ich Dir nix geben, Du böse. Ich Dir Geld geben, Du nix wiederkommen, ich böse. Besser Du böse!»

Toni schrieb seinen Freunden aus den Ferien eine Karte: «Es geht mir prima, viel besser, als ich es mir eigentlich leisten kann!»